



**Generalabt Thomas Handgrätiger OPraem, Rom**

**Symposium „Gemeinsam auf dem Weg zu Gott“  
Stift Wilten 7.-10.2.2010**

### **Kurzansprache bei der Sonntagsvesper am 07.02.2010**

Lieber Abt Raimund,  
liebe Äbte, Mitbrüder und Schwestern, Schwestern und Brüder im Herrn,

es ist für uns alle eine besondere Freude, dass wir heute hier im Stift Wilten in der herrlich renovierten Stiftskirche zusammen die Vesper feiern können und damit unsere Tagung, unser Symposium „Gemeinsam auf dem Weg zu Gott“ eröffnen dürfen. So heiße ich alle Mitbrüder und Schwestern zu diesem Ordensstreifen herzlich willkommen. Vor 40 Jahren ging hier der zweite Teil des Reformkapitels zu Ende. In zwei Perioden, 1968 und 1970 tagte das Generalkapitel in Wilten jeweils einige Wochen lang, um nach dem II. Vatikanischen Konzil auch in unserem Orden die Statuten zu revidieren und neue Konstitutionen zu erarbeiten. Das war ein großes Unterfangen und eine große Herausforderung. Aber die Kapitelväter haben das in der Aufbruchsstimmung, die durch das II. Vat. Konzil entstanden war, mit großer Begeisterung, mit großem Gottvertrauen angepackt, sicher auch sie damals Kinder ihrer Zeit, aber doch mit viel Einsatz, Liebe und Kompetenz. Das II. Vat. Konzil wollte die Kirche für die Welt öffnen, wollte die Frohe Botschaft, die die Kirche seit jeher zu verkündigen hat, aktualisieren und „verheutigen“ - „aggiornamento“ war das Stichwort von Papst Johannes XXIII. – d. h. in die heutige Zeit hinein verkündigen, die Zeichen der Zeit aufmerksam sehen und wahrnehmen und darin auch das Wirken und Walten des Geistes Gottes sehen. Es ging um Aufbruch und Erneuerung, nicht um Anpassung und Anbiederung, es ging mehr um eine grundsätzliche Solidarisierung und Verbundenheit mit der ganzen Menschheitsfamilie dieser Zeit, „mit ihrer Freude und Hoffnung, ihrer Trauer und Angst“. In diesen allgemeinen Sendungsauftrag der Kirche an alle Menschen hinein sollte auch unser Orden neu verortet werden. Auch hier ging es nicht um Verflachung oder Aufweichung, sondern um eine Neubesinnung, um Profilierung und Schärfung der eigenen Spiritualität im Rückgriff auf das Gründercharisma des Hl. Norbert und auf die Grundinspiration unseres Regelvaters, des Hl. Augustinus. Rückkehr zu den Quellen und Neuformulierung in „schöpferischer

Treue“ waren die Vorgaben durch das Konzil. Die Überlegungen gipfelten in dem Communio-Gedanken als urkirchliches Motiv für unser kanonikales Selbstverständnis, communio nach Innen und nach Außen, communio mit Gott und den Menschen, in Christus verwurzelt und in der Gemeinschaft der Mitbrüder geeint.

Die heutige Kurzlesung (2 Kor 1,3-4) beginnt mit einem Lobpreis an „Gott und Vater Jesu Christi, unseres Herrn, den Vater des Erbarmens und den Gott allen Trostes“. In diesen Lobpreis dürfen wir uns jetzt einklinken dankbar für die Arbeit und Inspiration unserer Mitbrüder vor 40 Jahren, dankbar und anerkennend für die Ausstrahlung und Rezeptionsgeschichte durch die vergangenen 4 Jahrzehnte hindurch für unseren Orden und für viele junge Mitbrüder, die den Weg zu uns gerade auch durch diese Konstitutionen gefunden haben.

Paulus ist überzeugt, dass dieser „Vater des Erbarmens“ uns alle tröstet, uns alle annimmt und uns die Kraft schenkt, beherzt in das Morgen zu gehen und für unsere Zeit und die nächsten Generation diese „Aggiornamento“-Arbeit zu leisten. Der „Gott des Trostes“, dem wir verpflichtet sind, legt uns auf eine Kommunikation und Solidarität mit den Menschen in Not fest, nicht auf eine Nabelschau als Ordensleute, sondern auf ein Weitergeben, dessen, was wir selbst empfangen haben, Gnade, Trost, Erbarmen, nicht zuletzt die Liebe eines uns bis ins tiefste verbundenen Vaters. „Gepriesen sei der Gott“, jetzt in dieser abendlichen ‚vesperalen‘ Gebetsstunde, jeden Morgen mit unserem bescheidenen Lob in der Laudes, vor allem durch unser Art zu leben, Gemeinschaft aufzubauen und den Menschen zu dienen. „Gepriesen bist du, Herr, gerühmt und verherrlicht in Ewigkeit!“ Amen.

## **Ansprache bei er Eucharistiefeier am Dienstag 09.02.2010**

Lieber Abt Raimund,  
liebe Mitbrüder, Schwestern und Brüder im Herrn,

nachdem wir heute im Orden das Gedenken der hl. Scholastika begehen, nachdem Du selber vor kurzem erst in Monte Cassino beim Prälatentreffen gepredigt hast, möchte bei Scholastika anknüpfen, die ja nicht weit weg von Monte Cassino als gottgeweihte Jungfrau wohnte. Einmal im Jahr besuchte sie ihren Bruder zu einem Geistlichen Gespräch. Beim letzten dieser Gespräche ist dann die Geschichte mit dem Gewitter passiert, dass Scholastika herbeigesehnt hatte, um das Gespräch bis in die Nacht hinein zu verlängern, weil an ein Aufbrechen nicht mehr zu denken war. Drei Tage später sah Benedikt die Seele seiner Schwester in Gestalt einer Taube zum Himmel aufsteigen. Das lässt mich selber fragen, wann ich wohl das letzte tiefe, intensive geistliche Gespräch hatte. Und braucht es vielleicht dazu feste Zeiten, bestimmte Räume, einfach Verabredungen, damit so etwas zustande kommt. Für die beiden Heiligen war es sicherlich mehr als nur ein Höflichkeitsbesuch unter Geschwistern, es war ein fester Brauch, es war das gesuchte Eintauchen in die jeweilige spirituelle Welt des anderen, um sich zu erbauen, zu vergewissern, um zu lernen und zu wachsen.

Wir kennen solche geistlichen Gespräch von Franziskus und Klara, von Augustinus und seiner Mutter Monika, wo Augustinus schreibt, dass bei dem „köstlichen und innigen Gespräch“ in Ostia um 387 – ebenfalls kurz vor ihrem Tod – wir für eine kurze Zeit, „für einen Herzschlag lang diese ewige Weisheit streiften“. Diese besonderen Gnadenmomente und Heilsgeschenke von so hehren Seelen lassen uns nach den geistlichen Quellen unseres Ordenslebens fragen, nach dem spirituellen Klima in unseren Häusern, nach den mystischen Kraftlinien, die unser Streben beflügeln könnten. Wir haben eher Scheu, unser Innerstes zu öffnen, über unseren tiefsten Glauben zu sprechen, Zeugnis zu geben von dem, was unsere Hoffnung ausmacht und trägt. Wir als Männer tun uns vielleicht besonders schwer, in unser Innerstes schauen zu lassen und uns über Gott und die Welt existentiell auszutauschen. Brauchen dazu die Geistlichen, die Geistlichen Väter eher geistliche Mütter? Wir können das offen lassen; manchmal fällt es uns jedenfalls leichter, mit eine(r)m Außenstehenden in ein geistliches Gespräch zu kommen als mit unseren eigenen Mitbrüdern. Bei einem Blick in unsere Konstitutionen finden wir dazu keine eigene oder gar wörtliche Erwähnung außer den Hinweis im Kapitel 84 zu Stillschweigen und Klausur, wo es zur Begründung von der Klausur heißt: „Gerade dort sollen Ruhe im Haus und das Stillschweigen vornehmlich der geistigen Arbeit, der geistlichen Lesung, dem vertrauten Umgang mit Gott und nicht zuletzt auch der Ruhe des eigenen Privatlebens dienen.“ Hier ist wohl gemeint, dass wir uns um eine klösterliche Atmosphäre bemühen sollen, die zu Besinnung und Kontemplation einlädt, die sich um Sammlung und Stille bemüht, was dann vielleicht doch dazu führen kann, einmal einen geistlichen Austausch, ein religiöses Glaubensgespräch, ein Bibelgespräch miteinander zu führen, um sich auf dem gemeinsamen Weg zu Gott zu stärken und zu animieren.

In den heutigen Lesungen scheint es ebenfalls mehr um diese Innenseite des Lebens zu gehen. Im großen Tempelweihegebet spürt Salomon wohl, dass nicht der äußere Prunkbau entscheidend ist, sondern ob und dass dieses Haus von Gott erfüllt ist, dass es nicht auf Prunk und Pracht ankommt, sondern auf die Echtheit und Lauterkeit der Gebete, die dort gesprochen werden. Nicht Menschenwerk ist entscheidend, sondern dass an diesem Ort Gott sich uns zuwendet, dass er uns hört und erhört, dass er seine Augen offenhält bei Tag und bei Nacht, dass dieses Bauwerk uns hinlenkt und hin-sensibilisiert, wo er wohnt, dessen Name hier angerufen wird. Salomon stellt erschüttert fest, dass von dem, den Himmel und Erde nicht fassen können, uns Gehör und Verzeihung zukommen. Möchte uns dazu nicht auch dieses herrliche Gotteshaus einladen?

Und im Evangelium wird Jesus noch deutlicher: *„Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Es ist sinnlos, wie sie mich verehren“*, wenn sie doch nur ihre eigenen Menschensatzungen durchdrücken wollen und somit meinen Willen verdrehen. Hier ist das lautere Herz und nicht die saubere Hand gefragt. Hier ist die Innenseite unseres geistlichen Lebens und Strebens, Betens und Feierns gemeint. Mir geht es hier nicht um ein Ausspielen von actio und contemplatio. Bei den meisten von uns hat die „actio“, die aktive pastorale Seite, ohnehin erheblich Übergewicht bekommen. Um so mehr sind wir gefragt, unser Tun, unseren Einsatz für das Reich Gottes, immer wieder zu hinterfragen, zu läutern, von Äußerlichkeit und Routine zu befreien und es vom Geist Gottes her zu unterfangen. *„Ohne mich könnt ihr nichts tun!“* Ohne diese Rückgebundenheit, ohne diese „Hintergrundstrahlung“, ohne diese mystische Verbundenheit von Weinstock und Rebzweig können wir nichts zu Weg bringen. Jetzt in der Eucharistiefeyer bekommen wir wieder in Kontakt mit dem, der Leben ist und Leben verheißt, eine wahre Bluttransfusion. Amen.

## Grußwort bei der Eröffnung am Sonntag 07. Februar 2010

Lieber Abt Raimund,  
liebe Äbte und Prälaten, lieber Mitbrüder und Mitschwestern,

wie schon in der Vesper möchte ich nochmals persönlich alle anwesenden Prälaten, Mitbrüder und Mitschwestern herzlich begrüßen. Besonders grüße ich Sr. Renate Pesl, die heute ihren Geburtstag feiert. Im Namen der ganzen Corona und ganz persönlich entbiete ich herzliche Glück- und Segenswünsche zum Wiegenfest: Segen und Heil, Kraft von Oben und alles Liebe von unserer Seite. Besonders grüßen möchte ich auch Prior Milo Ambros von Itinga. Heute genau vor einem Jahr haben wir das Priorat Itinga, Salvador di Bahia, Brasilien, zur Kanonie erhoben.

Ich freue mich sehr, das einmal dieses Symposium möglich geworden ist, dass so viele aus der Zirkarie und darüber hinaus teilnehmen können und dass ich selber dazu eingeladen bin und einen Beitrag hierzu leisten kann. Vor 40 Jahren fand hier im Stift Wilten das denkwürdige und bahnbrechende Generalkapitel, das in zwei Sessionen 1968 und 1970 durchgeführt wurde. Vorausgegangen war ein breiter Informations- und Reflexionsprozess, ausgelöst durch das Jahrhundertereignis in der Weltkirche, das II. ökumenische Vatikanische Konzil von 1962 bis 1965. Dieses Konzil zwang die Orden zu einer Revision und Neubesinnung, ja Neuformulierung ihrer Statuten und Ordenssatzungen, nicht nur in einer bloßen Adaptierung und Aktualisierung, sondern in einer wirklichen Neubesinnung, zu „zeitgemäßen Erneuerung“ und Neubewertung mit der zweifachen Verpflichtung, das Ursprungscharisma und Gründercharisma neu zu heben und zu fassen und dann auch die Zeichen der Zeit, der Gegenwart, der Entwicklung in unserer Zeit ernst zu nehmen und darauf eine gültige Antwort zu geben. Es lohnt sich, den Synodentext hier zu zitieren:

*„Zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens heißt: Ständige Rückkehr zu den Quellen jedes christlichen Lebens und zum Geist des Ursprungs der einzelnen Institute, zugleich aber deren Anpassung an die veränderten Zeitverhältnisse... [es] ist zu bedenken, dass auch die beste Anpassung an die Erfordernisse unserer Zeit ohne geistliche Erneuerung unwirksam bleiben.“<sup>1</sup>*

Vom 22. Juli – 22. August 1968 fand in Wilten die erste Sitzung statt; erarbeitet wurde der „Codex fundamentalis provisorius“.

Im folgenden Jahr tagte in einer „sessio inter-capitularis“ eine Werkgruppe in Wilten vom 14. Juli bis 10. August 1969, welche einen „Codex emendatus“ und ein „Vorläufiges Gebräuchebuch“ erstellte.

Die Zweite Sitzung fand vom 21. Juli – 9. August 1970 wieder in Wilten statt. Die Häuser wurden beauftragt, selber ein Gebräuchebuch zu erstellen; die Konstitutionen wurden erarbeitet und verabschiedet.

Im großen 5-bändigen Herderkommentar zum II. Vat. Konzil, 40 Jahre danach publiziert, wird das Reformwerk unseres Ordens in der Kommentierung zu „Perfectae Caritatis“ eigens zitiert:

---

<sup>1</sup> Dekret über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens „Perfectae Caritatis“, in: Karl Rahner/Herbert Vorgrimmler, Kleines Konzilskompendium. Freiburg 1966, 311-330.

„Die Prämonstratenser wurden sich so des Charakters der Augustinusregel als einer Neubesinnung aus dem Geist der Nachfolge Christi bewusst. In ihren erneuerten Konstitutionen bildete die Norm des Evangeliums das geistliche Fundament des Ordens ....

Diese Zweiteilung in theologische Grundlegung und juristische Ausfaltung war typisch für die von den Spezialkapiteln geleistete Arbeit.“<sup>2</sup>

Genau genommen hatten unsere Konstitutionen ursprünglich drei Teile<sup>3</sup>, die dann später exakt auf diese Zweiteilung hin „bereinigt“ wurden.

Vor 27 Jahren haben wir in Windberg ebenfalls auf Zirkariebene schon einmal einen Versuch unternommen, auf das Norbertusjahr 1984 hin die Spiritualität unseres Ordens in einem eigenen Symposium zu reflektieren, damals auf der Basis des Anstoßpapiers „Gesandt wie ER“ von Petrus Broeckx, Postel, beim Generalkapitel in Ostmalle 1982. Daraus ist ein kleiner Sammelband entstanden, inzwischen vergriffen, mit eben diesem Titel „Gesandt wie ER. Der Orden der Prämonstratenser-Chorherrn heute“<sup>4</sup>. Darin hatten 17 verschiedene Mitbrüder (5 sind schon verstorben: Silvester van de Ven, T. J. van Bavel, Ulrich Geniets, Alois Stöger, GA Marcel van de Ven) Beiträge zu den vier Bereichen Grundlagen – Communio – Contemplatio – Actio verfasst, referiert und dann gemeinsam publiziert. Es war ein erster Versuch, unsere eigene Sicht der Ordensspiritualität zu reflektieren und darzustellen. Lange Zeit war es überhaupt die einzige verfügbare Darstellung in Buchform auf dem deutschen Markt.

Inzwischen hat sich in der Kirche, in der Theologie und besonders in der Ordenstheologie einiges weiterentwickelt. Zu denken wäre da besonders an Publikationen wie

- „Das brüderliche Leben in Gemeinschaft „Congregavit nos in unum Christi amor“, Religiosenkongregation 02.02.1994.
- Nachsynodale apostolische Schreiben „Vita Consecrata“, 1996 von Papst Johannes Paul II.<sup>5</sup> mit einer starken trinitarischen Fundierung des Ordenslebens.
- „Neubeginn in Christus. Ein neuer Aufbruch des geweihten Lebens im dritten Jahrtausend“, Religiosenkongregation 19.05.2002.
- Internationaler Kongress des Gottgeweihten Lebens in Rom „Passion für Christus – Passion für die Menschen“ 2004<sup>6</sup>.
- Instruction „Faciem tuam, Domine, requiram. The service of authority and obedience“. Religiosenkongregation 2008.

Im Orden selber hat es nicht nur eine ständige Weiterarbeit an den Konstitutionen gegeben, so die Anpassung an den neuen CIC, einige juristische Anpassungen, eine Begradigung auf zwei Hauptkapitel mit einem grundlegenden spirituellen Teil I und einem juristischen Teil II. Interessant war der Versuch beim letzten Generalkapitel, ein Vision-Mission-Statement zu verfassen, um in einer Kurzformel das Wesentliche unserer Ordensspiritualität komprimiert darzustellen. Dass nun eine Kommission eingerichtet wurde, die an einer Neufassung der Konstitutionen ar-

---

<sup>2</sup> Joachim SCHMIEDL, Theologischer Kommentar zum Dekret über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens. *Perfectae Caritatis*. in: Peter HÜNERMANN/Bernd Jochen HILBERATH (Hrsg.) Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil. Freiburg 2005. Bd 3, S. 491-550. hier S. 519.

<sup>3</sup> Konstitutionen des Ordens in drei Teile: I. Teil: Grundsätze; II. Teil: Normen; 3 Teil: Unterweisungen.

<sup>4</sup> Thomas Handgrätinger (Hg.), *Gesandt wie ER. Der Orden der Prämonstratenser-Chorherrn heute*. Würzburg 1984, 200 S.

<sup>5</sup> Vgl. auch Lineamenta zur Bischofssynode „Das gottgeweihte Leben und seine Sendung in Kirche und Welt“, 09.11.1992 (Hrsg. DBK)

<sup>6</sup> „Passione per Cristo – Passione per l’umanità. Congresso Internazionale della Vita Consacrata. Milano 2005.

beiten wird, soll hier nicht verschwiegen werden. Diese Tagung könnte dazu sicher manches an Gedanken, Reflexionen und Inhalten beitragen. Nicht zu vergessen sind hier die Veröffentlichungen in den ordenseigenen Zeitschriften wie Communicator, Communicantes, Aliança zu Themen der Ordensspiritualität. Das alles gälte es zu heben und zu berücksichtigen, wenn es darangeht, die Konstitutionen neu zu schreiben und für die Zukunft neu zu formulieren.

Es freut mich, dass wir zu Gast sein dürfen im Stift Wilten, nicht nur weil ich hier von 1965-69 studieren konnte, sondern weil damals hier die Reformkapitel abgehalten wurden und weil der *spiritus loci* dieses traditionsreichen Stiftes die Arbeit damals beflügelt und positiv beeinflusst hat. So wünsche ich diesem Colloquium viel Inspiration, segensreiche Begegnungen und geistgeleitete Impulse für eine Erneuerung in unseren Tagen, die sich an den großen Gestalten unserer Ordensväter, dem hl. Augustinus und dem hl. Norbert entzündet und die uns befähigt, auch heute und morgen unser kanonikales Ideal so auszudrücken, dass junge Menschen sich angesprochen fühlen, und dass wir selber darin ständig Ansporn, Inspiration und bleibende Herausforderung erfahren.

## **Schlusswort am Mittwoch 10.02.2010**

Lieber Abt Raimund,  
liebe anwesende Prälaten, Mitbrüder, Mitschwestern!

### 1. Dank

Am Ende dieser Tagung kann zunächst nur ein Wort des Dankes und der großen Anerkennung sein, das ich hier persönlich und im Namen des Ordens ausdrücken darf.

#### 1.1 Dank an das Stift Wilten

Dir, lieber Abt Raimund Schreier, und dem ganzen Stift Wilten gilt unser erster Dank. Vor 40 Jahren war hier zweimal das Generalkapitel zu Gast und hier hat man die Konstitutionen auf den Weg gebracht. Hier ist der Schlüsselbegriff „communio“ entdeckt und entfaltet worden, der natürlich allen Ordensgemeinschaften eigen und teuer ist, der aber für unseren Orden eine Konzentration und Vertiefung für das klösterliche und mitbrüderliche Zusammenleben gebracht hat. Seit Wilten kann man sagen, dass der Aufbau von Gemeinschaft und die aufmerksame Pflege von Gemeinschaftsgeist die grundlegende pastorale Aufgabe unserer Kanonien zu sein hat und ist. Von da aus konnte man dann im Konst. Nr. 68 (meine Lieblingsstelle) formulieren: „Nach der Lehre des hl. Augustinus soll die Gemeinschaft in unseren Kommunitäten überströmen in eine alle Menschen umfassende Liebe“<sup>7</sup>. Aber zuerst muss Liebe, Einheit und Gemeinschaftsgeist da und gepflegt sein, damit sie überfließen kann.

Wir danken für die große Gastfreundschaft, die Tagungsmöglichkeiten, das anhaltende Interesse der Hausgemeinschaft an diesem Ordens-„event“ und die freundschaftlichen und mitbrüderlichen Kontakte hier im Haus. Wir danken auch für alle konkrete logistische und organisatorische

---

<sup>7</sup> Konst. Nr. 68: „... communio communitatum nostrarum superabundare debet in caritatem quae omnes homines complectantur.“

Hilfe besonders von Seiten der Juniores. Einschließen möchte ich auch in diesen Dank die Küche und die Küchenmannschaft für die exzellente Bewirtung bei Tisch und im Konferenzbetrieb. Herausragend waren sicher auch die gemeinsamen Rekreationen mit den Mitbrüdern im Abt-Heinrich-Schuler-Saal.

### 1.2 Dank an das Vorbereitungsteam

Ein besonderes Kompliment und einen besonderen Dank möchte ich den Initiatoren und Erfindern dieses Kolloquiums aussprechen, der Vorbereitungsgruppe, den beiden Äbten Abt Raimund, Wilten, und Abt Hermann-Joseph, Windberg, den beiden Prioren H. Florian, Wilten, und H. Lukas, Schlägl, dem unermüdlichen „segretario“ P. Johann Baptist, Windberg/Roggenburg, und Fr. Maximilian, ebenfalls Roggenburg. Da gab es doch einiges an Vorarbeit und Vorbereitung, an Planung und Konzeption zu leisten. Und diesem tollen Team wünschen wir alle, dass es auch die Drucklegung dieser Tagungsbeiträge möglichst bald zuwege bringt.

### 1.3 Dank den Referenten

Damit etwas publiziert werden kann, muss etwas konzipiert und ausgearbeitet werden. 18 Mitbrüder haben imposante Beiträge zu unserer Ordensspiritualität geliefert, vorgetragen oder eingesandt. Dazu kommen die Predigtbeiträge, wobei ich jetzt schon auch *Eccellenza* Bischof Manfred Scheuer Dank sagen möchte für sein Kommen und seine Predigt heute zum Hugo-Fest. „Wir sind berufen, gesandt, besonders herausgefordert, unser Leben ist geprägt ..!“ - diese auf-rüttelnden Worte waren zugleich als Istzustand und als Sollzustand gedacht, es sollte das Ideal und die Vision beschrieben und gleichzeitig zur Verwirklichung und Umsetzung aufgefordert werden. Wir stehen immer in der Spannung von Ideal und Wirklichkeit, von Zielformulierung und Unterwegssein zu diesem Ziel - nach dem Motto „Traurig grüßt der, der ich bin, den, der ich sein möchte!“ Es ist jedoch fürwahr heute kein Grund zur Traurigkeit. Dazu waren diese Tage zu lebendig, zu erfüllt, zu dicht, eben hoffnungsvoll und freudig stimmend!

### 1.4 Dank an alle Teilnehmer

Es ist klar, dass die Mitbrüder, die einen wertvollen Beitrag geleistet haben für das Gelingen dieses Colloquium, gleichzeitig auch die Teilnehmer mit weiteren anderen teilnehmenden Mitbrüdern und Schwestern waren, insgesamt über 50 *religiosi e religiose*. So möchte ich allen Anwesenden recht herzlich danken für das Interesse, für die „*participatio actuosa*“, für das engagierte Diskutieren und anregende Hinterfragen dessen, was hier vorgetragen wurde. Hier hat sich die Creme der deutschsprachigen Häuser und darüber hinaus versammelt. Hier wurde einiges an Zeit, Energie und Geld investiert für dieses außergewöhnliche Ordenstreffen, für diese Initiative „von unten“. Dafür sei allen ein gutbayerisches „Vergelt’s Gott gesagt.“

## 2. Ausblick

### 2.1 Was nehme ich persönlich mit?

Persönlich nehme ich von dieser Tagung mit, dass mich eigentlich immer in diesem Haus wohl gefühlt habe, schon zu meinen Studienzeiten, bei vielen Besuchen zu unterschiedlichen Anlässen (Visitationen, Wahlen, Jubiläen, Kurzbesuchen), jetzt wieder in diesen Tagen. Angesprochen hat mich das Engagement und das tiefe Nachdenken der einzelnen Referenten zu den verschiedenen Aspekten unseres Geistlichen Lebens als Chorherren, als Kanoniker. Es war schön, dass sich so viele Mitbrüder bereit gefunden haben, über unsere und sicher auch ihre Spirituelle Verankerung

Zeugnis zu geben. Angeregt hat mich die Vielfalt und Bandbreite der angeschnittenen Facetten und die originelle Bearbeitung der gestellten Themen.

Einige allgemeine Beobachtungen scheinen mir auffallend und wichtig zu sein. Einmal war die Buchstabierung des Leitbildes, des „vision-mission-statements“ äußerst anregend und befruchtend. Das wird die Väter dieses Statements sicher freuen. Die Mühe hat sich gelohnt.

Sehr häufig wurden unsere Konstitutionen zitiert und auf sie rekurriert. Das zeigt, dass das keine toten Buchstaben sind, sondern dass sie unser Leben regelnde und inspirierende Gedanken und Zielformulierungen darstellen.

Spannend wurde es in diesen Tagen aber immer auch dann, wenn aus unseren eigenen Traditionsquellen geschöpft wurde, aus der Geschichte, aus unseren spirituellen Überlieferungen und aus den Werken unserer eigenen großen spirituellen Vätern wie Anselm von Havelberg, Adam Scotus, Philipp Harvengt bis herauf zu „Codex Fundamentalis“ und „Directorium Spirituale“ usf. Die Arbeit an neuen Konstitutionen wird sicher darauf aufbauen können und unser eigenes Traditionsgut ausschöpfen müssen.

Zwei Mitglieder der Kommission zur Überarbeitung der Konstitutionen, Abt Hermann-Josef Kugler, Windberg, und Fr. Ted Antry, Daylesford, waren hier anwesend und können das in die Neubearbeitung der Konstitutionen einbringen.

## 2.2 Was möchte ich empfehlen?

Grundsätzlich möchte ich hoffen, dass es weitergeht, dass das Gehörte und Eingebrachte weitergegeben wird, dass ein neues Nachdenken, Reflektieren und Suchen entsteht, nicht ein um uns selber Kreisen, sondern als ein sich gegenseitig versichern, was uns trägt und was wir weitertragen wollen. Es ist zu wünschen, dass die Beiträge möglichst bald in Druck gehen und auf dem Markt kommen.

Nach dieser eindrucksvollen Colloquium 40 Jahre nach den beiden Reformkapiteln, bei denen die neuen Konstitutionen erarbeitet worden sind, möchte ich den Blick nach vorne richten. Von Sonntag bis Mittwoch, von 14.02.-17.02.2010 tagt in Berne/Heeswijk die Vorbereitungskommission für das Generalkapitel 2012. Sie besteht aus den 8 Vorsitzenden der Ordenskommissionen (Geschichte, Liturgie, Juridica, Schwestern, NAC (Norbertine-Associates-C.), CNC (New-writing-Constitutions-Commission), Internet, Finanzen. Mit der Koordination dieser Vorbereitungsgruppe ist Abt Ward Cortvriendt, Berne, betraut. Teilnehmen wird auch der neue Sekretär des kommenden GC2012, Dane Radecki, DePere. Worum geht es diesem Treffen?

Die Kommission hat den Auftrag, die Inhalte und inhaltlichen Schwerpunkte für das nächste Generalkapitel zu erarbeiten. Ein wichtiger Punkt wird die Erarbeitung der Konstitutionen, besonders des spirituellen Teiles (Nr. 1-92) sein. Die Ergebnisse unseres Colloquiums in Wilten könnten da eine gute Basis sein, ging es doch hier darum, die spirituelle Kraftlinien unseres Ordens aufzuzeigen, die spirituell-geistlichen Grundelemente unseres kanonikalen Lebens für heute und morgen sichtbar zu machen. Ich habe für das kommende Generalkapitel das Motto ausgegeben „Day of Pentecost“ – so der Titel der englischen Ausgabe der Konstitutionen. Bekanntlich ist der Pfingstbericht (Apg 4,31-33) konstitutiver Bestandteil unserer Konstitutionen zusammen mit der Augustinusregel und den eigentlichen Konstitutionen.

Von der Befassung mit dem pfingstlichen Ereignis erwarte ich mir eine neue Inspiration und einen neuen Aufbruch für unseren Orden:

a) (Von) Gott geweihtes Leben - consecratio/contemplatio:

- Das Erfüllt werden mit dem Heiligen Geist, Leben aus dem Heiligen Geist



- Erfahrung der reichen Gnade („*gratia magna*“) in allen.
- b) gemeinschaftliches Leben - *communio*:
  - das Zusammenleben „ein Herz und eine Seele“
  - Verzicht auf Eigentum, gemeinsam teilen
- c) Mission und Sendung - *actio*:
  - eine neue Verkündigungsoffensive „mit Freimut“ („*cum fiducia*“)
  - Zeuge der Auferstehung sein „mit großer Kraft („*virtute magna*“)

Jetzt kommt es darauf an, dieses Programm tagungsmäßig und programmatisch umzusetzen. Was kann uns helfen, diesen Pfingstgeschehen in unserem Orden Raum zu geben? Wer kann uns „inspirieren“, den Schritt vom Versammlungsort nach draußen zu tun, den Schritt von der Erfahrung zur Verkündigung zu machen, die Transmission von der Zündung zur Bewegung zu vollziehen? Das ist die Aufgabe dieser Vorbereitungsgruppe.

Bevor wir diese Tagung mit der großen Dankfeier, der Eucharistiefeyer zusammen mit Bischof Manfred Scheuer am Fest des seligen Hugo feiern, sei allen nochmals herzlich gedankt und seien alle beglückwünscht. Am Fest des Sel. Hugo beten wir und dass sei meine Bitte auch am Schluss:

*Allmächtiger ewiger Gott, du berufst immer wieder Menschen, damit sie anderen deinen Weg zeigen. Lass uns auf die Fürsprache des seligen Abtes Hugo dein Volk durch Gebet und Arbeit zur Einheit zusammenführen. So bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.*